

Vorwort Eine Art zu sehen

Lisl Ponger gehört zweifelsfrei zu den unverwechselbaren Stimmen der österreichischen Gegenwartskunst. Geschickt versteht sie, mit ihren Arbeiten die Grenzlinien zwischen Foto und Film unablässig zu verschieben. In einer Gegenwart, in der den Bildern nicht mehr getraut werden kann, verweist Pongers Werk auf die Verfahrensweisen hinter der Oberfläche: auf Ideologien, Institutionen und damit verbundene Sehgewohnheiten. Ihr Blick ist analytisch, doch nie distanziert, er lässt die Widersprüche der Repräsentation sichtbar werden. Dabei scheut sie sich nicht, die Rolle der Autor:innenschaft, Wissenschaftlichkeit, ästhetischen und gesellschaftlichen Repräsentation kritisch zu hinterfragen. Ihre Arbeiten bewegen sich im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdbild, Identität, Geschichte und Geschlechterdynamik – Felder, in denen Fotos, Installationen und Filme zu Gesprächspartner:innen werden, die Fragen stellen, statt Antworten zu liefern.

Im vorliegenden Sammelband, dem Auftakt der Publikationsreihe ... *eine Art zu denken* (eine Kooperation des Österreichischen Filmmuseums mit dem Wiener Mandelbaum Verlag), haben 25 Autor:innen Lisl Pongers Werk unter die Lupe genommen. Tara Najd Ahmadi begibt sich mit Laura Mulvey und Roland Barthes auf die Suche nach den semiotischen Geistern in den ebenso fotografischen wie filmischen Räumen von *SEMIOTIC GHOSTS* (1999), ihrem – laut Eigendefinition der Künstlerin – letzten avantgardistischen Werk. Petra Belc und Thomas Eduardo umkreisen in ihren Texten Pongers frühe Arbeiten und legen den Blick auf eine Künstlerin frei, die von Beginn an über die ästhetische Bildgestaltung hinaus Denkräume innerhalb ihrer filmischen Essays eröffnet hat. Thorsten Sadowsky untersucht in seinem Beitrag Pongers fotografische Arbeiten, in denen sie sich seit langem kritisch mit der Dekonstruktion des europäischen Blicks auf »die Anderen« auseinandersetzt und zeigt, dass die »Wiederholung von Formen, Dingen, Allegorien und Symbolen konstitutiv für ihr Werk« geworden ist. Elena Baumeister beschäftigt sich mit Lisl Pongers andauernder kuratorischer Neugier. Während der Pandemie 2020/21 erarbeitete sie für die Online-Plattform *Hundred Heroines* ein 52-teiliges Filmprogramm. Schon 1987 hatte Ponger gemeinsam mit

Wolfgang Drechsler die Avantgardefilme ihrer Zeitgenoss:innen und ihr eigenes Frühwerk zu einer Werkschau arrangiert und im 20er Haus, einem der damals raren musealen Orte für zeitgenössische Kunst, präsentiert. 2017 legte sie zur Eröffnung des neugestalteten Wiener Weltmuseums ihren Fokus auf das gesprochene Wort. Dominique Gromes erörtert in ihrem Essay Pongers Liebe zu den »kleinen Dingen« und geht, getragen von der Stimme der Künstlerin, durch die zehnteilige Installation THE MASTER NARRATIVE UND DON DURITO der Frage nach, was ein ethnologisches Museum im Heute leisten sollte. Unter dem Aspekt des Fremdseins untersucht Katrin Mundt Pongers ethnographisches Reisetagebuch durch ein »scheinbar unbekanntes« Wien. Kurt Kladler, Pongers jahrelanges Gegenüber in der Galerie Charim, begibt sich auf eine abenteuerliche Reise durch ihre Ausstellungspraktiken und stellt uns die provokante Frage: Kennen Sie Lisl Ponger? Während Tom Waibel in den Arbeiten der Künstlerin, ob fotografisch, filmisch oder aktivistisch motiviert, eine »Pongersche Perspektive« zu bestimmen versucht, fühlt Christoph Huber der Subversion im Werk der Künstlerin mit Hilfe von Amos Vogel auf den Zahn. Tim Sharp, Lisl Pongers jahrelanger *partner in crime*, erweitert den Fokus auf ihre MAKING OF ...-Filme und verschafft mit präzisen Beschreibungen Einblicke in die Arbeitsmethoden der ebenso aufmerksamen wie gewitzten Erzählerin. Ich, Elisabeth Streit, war immer wieder bei ihren Inszenierungen an den unterschiedlichsten Sets der letzten zwei Jahre mit dabei und konnte beobachten, wie es ihr gelingt, Vorstellung und künstlerischen Ausdruck unter einen Hut zu bringen. Julian Sharp, auch er ein langjähriger Beteiligter, legt in seinem Text Familienbezüge offen und bittet in seiner Würdigung alle, die schon seit Jahren mit Lisl Ponger zusammenarbeiten, charmant vor den imaginären Vorhang. Weil aber die Künstlerin auch selbst zu Wort kommen soll, hat mein Ko-Herausgeber und Kooperationspartner Dietmar Schwärzler (sixpackfilm) ein Interview mit ihr geführt, und so kommen Sie zum Auftakt in den Genuss eines ausführlichen Werkstattgespräches mit Lisl Ponger.

Martin Hochleitner, Jean Perret, Serpil Turhan, Nina Höchtl, Mariam Hage, Ryts Monet, Gudrun Ratzinger, Franz Thalmair, Naoko Kaltschmidt, Del Barrett und Michael Loebenstein haben als »Wegbegleiter:innen« den Versuch unternommen, ihre Begegnungen mit Lisl Ponger in verdichteter Form nachzuzeichnen. Ob Werk oder Person, ob nah oder fern oder die Flüchtigkeit einer zufälligen Begegnung beschreibend – bei allen Autor:innen wird eine vergleichbare Erkenntnis sichtbar: Von Lisl Pongers mit Ironie gepaarter Ernsthaftigkeit lässt man sich nur allzu gerne zum Sehen verführen und von der Pongerschen Perspektive erst recht! Danke an alle Beteiligten. ◊